



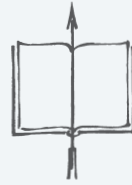
Imprimatur 2023



Neue Folge XXVIII

Ein Jahrbuch für Bücherfreunde 2023

Herausgegeben von Viola Hildebrand-Schat
im Auftrag der
Gesellschaft der Bibliophilen in München



Imprimatur

Imprimatur 2023 NF XXVIII
Ein Jahrbuch für Bücherfreunde
© Gesellschaft der Bibliophilen e.V.,
Autorinnen und Autoren

Herausgeberin im Auftrag der Gesellschaft der Bibliophilen:

Prof. Dr. Viola Hildebrand-Schat
Kunstgeschichtliches Institut
Goethe-Universität Frankfurt am Main
60325 Frankfurt am Main
Telefon 069-46 84 74
hildebrand-schat@kunst.uni-frankfurt.de

1. Vorsitzende der Gesellschaft der Bibliophilen:

Dr. Annette Ludwig
Direktorin der Museen der Klassik Stiftung Weimar
Goethe-Nationalmuseum
Frauenplan 1
99423 Weimar
Postanschrift: Burgplatz 4, 99423 Weimar

Gesellschaft der Bibliophilen e.V.
Geschäftsstelle
Rindermarkt 17
80331 München
Telefon 089 -54 50 42 10, Fax 089 -54 50 42 19
info@bibliophilie.de

Das Jahrbuch ist für die Mitglieder
der Gesellschaft der Bibliophilen bestimmt.
Eine begrenzte Teilauflage wird vertrieben durch
Harrassowitz Verlag, Kreuzberger Ring 7 b–d
65205 Wiesbaden

Korrektorat: Silvia Werfel
Gesetzt aus: TheAntiqua und Corpid
Papier: Gardamatt Art
Vorsatzpapier: f-color
Druck: Memminger MedienCentrum AG
Bindung: Halbledereinband mit Surbalin
in der Buchbinderei Ernst Ammering,
Ried im Innkreis, Österreich
Auflage: 350 Exemplare

Printed in Germany
ISSN 0073-5620
ISBN 978-3-447-12017-3

Inhaltsverzeichnis

9 Vorwort

Bücherinstitutionen

Karl-Heinz Fallbacher

- 17 **Die Gründungsgeschichte des Reclam-Verlags
in Stuttgart (1947–1953)**

Viola Hildebrand-Schat

- 45 **Charms Kabinett: Verlag, Bibliothek und Installation**
Ein Beispiel von Bibliophilie der zeitgenössischen russischen Kunst

Eva Linhart

- 71 **Das Verlegen lieben: Walther Königs Künstlerbücher ausstellen**
Ein kuratorischer Erfahrungsbericht zum Porträtcharakter
der Ausstellung *Erfolgsprogramm Künstlerbücher*.
Der Verlag der Buchhandlung Walther König im
Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main im Sommer 2022

Künstlerbücher

Christoph B. Schulz

- 95 **Sonia Delaunays buchkünstlerisches Werk**

Reinhard Grüner

- 121 **»Ich hatte einst ein schönes Vaterland ... Es war ein Traum.«**
Künstlerbücher ostdeutscher Künstler. Eine fragmentarische Autopsie

Christine Schwitay

- 145 [Die Entdeckung des Buchraums:
Zur Inszenierung der Frauenfigur in Pierre Bonnards Malerbüchern](#)

Ein Buch stellt sich vor

- 163 [Robbin Ami Silverberg: Just 30 words](#)

Typografie und Schrift

Silvia Werfel

- 179 [Herrn SchumacherGeblers Gespür für Schrift](#)
Ein Fall von Typophilie: Der Blick in die Schriftmustersammlung
von Eckehart SchumacherGebler fördert Geschichten
über Begegnungen mit Menschen und Schrifttypen zutage

Kirsten Solveig Schneider

- 201 [Günter Gerhard Lange und die Bedeutung seiner
Forschungsbibliothek](#)

Anneke de Vries

- 225 [Sündigen gegen die Regeln der Typografie:
H. N. Werkman und sein *Turkenkalender 1942*](#)

Lesen und Leseverhalten

Beatrice Alai

- 249 »Diese Denkmale den Forschern und Liebhabern zu erschließen«:
Die illuminierten Einzelminiaturen-Sammlungen
in Frankfurt am Main

Mike Rottmann

- 273 »Bücherschränke [...] bestimmten die Atmosphäre, bezeugen Bildung«:
Der bürgerliche Bücherschrank

Heinz Bonfadelli

- 295 Lesen und politische Kultur

- 312 Autorinnen und Autoren

Vorwort

Bibliophilie umreißt ein weites Feld, dessen Themen ebenso vielfältig sind wie der Kreis der am Buch, seiner Gestalt, seines Gebrauches und seiner Sammlungsgeschichte Interessierten. Das Jahrbuch *Imprimatur* versucht seit seinem Bestehen den vielfältigen Interessen seiner Leserschaft gerecht zu werden und ein Spektrum an buchbezogenen Themenfeldern abzustecken.

So deckt auch die diesjährige Ausgabe von *Imprimatur. Ein Jahrbuch für Bücherfreunde* verschiedene um das Buch zentrierte Bereiche ab. Das sind zum einen buchherstellende und buchsammelnde Einrichtungen wie Verlage, Museen und Bibliotheken; das sind weiterhin Bücher, die von ihrer Konzeption her über die bloße Funktion als Lese- und Informationsmedium zu dienen hinausgehen und sich die spezifische Medialität zunutze machen; das ist schließlich die Bedeutung von Schriften und Schriftgestaltung für das Buch; und nicht zuletzt kommen Weisen der Rezeption zu Sprache. Die vier Teile des *Jahrbuches für Bücherfreunde* versammeln mit Arbeitsberichten, Entwicklungsgeschichten und Werkdarstellungen höchst unterschiedliche Formen der Auseinandersetzung mit buchrelevanten Feldern und lassen darüber deutlich werden, in welchen Kontexten und unter welchen Bedingungen welche Fragen an das Buch, seine Gestaltung, seine Rezeption und seine Präsentation gestellt werden. Einen eigenen Erfahrungsraum stellt das im Zentrum des *Jahrbuches für Bücherfreunde* integrierte Insert dar, die Integration einer Auswahl von Seiten aus dem Buch *Just 30 words* von Robbin Ami Silverberg. Das Durchblättern der hier reproduzierten Seiten soll eine Leseerfahrung jenseits von Text veranschaulichen, dabei insbesondere – ganz im Sinne der Künstlerin – zeigen, welche Informationen in den Leerstellen liegen und wie Aussagen allein über Material und Farbigkeit erfolgen. Weit mehr als bei »gewöhnlichen« Büchern sind solche Eigenschaften bei dem hier vorgestellten Typus des Künstlerbuches konstitutiv.

Karl-Heinz Fallbacher, der über viele Jahre die Entwicklung des Reclam-Verlages begleitete, liefert einen fundierten Einblick in einen bislang wenig beleuchteten Teil der Geschichte des Unternehmens. Anhand von Archivmaterialien verfolgt er, wie nach dem Zweiten Weltkrieg der Reclam-Verlag seine Niederlassung in Stuttgart aufbaute und wie aus dem ehemals in Leipzig beheimateten Unternehmen unter der Geschäftsführung von Heinrich Reclam 1953 in Stuttgart eine eigene Einrichtung entstand und damit der vorläufig endgültige Übergang von Leipzig nach Stuttgart besiegelt war.

Wie Fallbacher richtet weiterhin Eva Linhart den Fokus auf eine einzelne Institution. Dabei geht es ihr jedoch weniger um die Verlagsgeschichte, als darum, einen Geschäftszweig von Verlag und Buchhandlung Walther König aufzuzeigen und zugleich die Frage nach der Ausstellbarkeit von Büchern zu stellen. Aus ihrer Perspektive als Kuratorin der Abteilung Grafik und Buchkunst im Museum Angewandte Kunst Frankfurt am Main schildert Linhart die Genese einer Ausstellung zum Buch von der ersten Idee bis zur endgültigen Umsetzung und dem Vermittlungsangebot. Ausstellung und pädagogische Angebote bilden insofern eine Einheit, als die hier zur Rede stehenden Bücher für sich bereits einen besonderen Anspruch erheben, nämlich den, als Gesamtkunstwerke auf eine den Ausstellungen vergleichbare Weise wahrgenommen zu werden. Da die Bücher von König einen spezifischen Entstehungsprozess durchlaufen, bedürfen sie einer elaborierten Form der Verbreitung, was sich nicht zuletzt in der doppelten Funktion des Unternehmens niederschlägt, Verlag und Buchhandlung zugleich zu sein.

An der Schnittstelle einer sich dem Buch verschreibenden Institution steht *Charms Kabinett* von Sergej Jakunin, dem sich Viola Hildebrand-Schat aus aktuellem Anlass zuwendet. Der in Moskau lebende Künstler hat einen Teil von *Charms Kabinett*, in dem er sein buchkünstlerisches Œuvre zusammenfasst, in Deutschland deponiert. Die gleichsam in die Emigration geschickten Bücher reflektieren verschiedene Facetten des Schaffens von Jakunin.

Linharts Ausstellung im Museum Angewandte Kunst führt unmittelbar auf den zweiten Teil des *Jahrbuches für Bücherfreunde* hin, der mit den als Künstlerbücher bezeichneten Publikationen einem zwischen Kunst und Literatur, Gestalt und Text vermittelnden Genre gilt. Nachdem das Künstlerbuch über viele Jahrzehnte keine eindeutige Zuordnung innerhalb der Disziplinen von Kunst-, Literatur- und Buchwissenschaften besetzte, entwickelte es sich mittlerweile zu einem vielbeachteten Gegenstand, der über einen eigenen Sammlerkreis verfügt und in Ausstellungen wie auch ihm eigens gewidmeten Sammlungsbeständen und Abteilungen von Museen, Bibliotheken und anderen Institutionen sowie auf speziellen Messen, unter anderem

der seit langem etablierten Mainzer Minipressen-Messe, zu finden ist. Neben der Codex in Berkeley, der BuchDruckKunst im Museum der Arbeit in Hamburg, der Art Book und Miss Read in Berlin, der Page in Paris haben sich in den letzten Jahren die Biennale Buchkunst in Weimar und die Münchner Bücherschau im Haus der Kunst wiederholt. Und damit ist das Feld noch lange nicht erschöpft, findet doch auch während der Art Basel regelmäßig eine Buchmesse statt und sind auf der Frieze in London Buchkünstler mit ihren Werken umfänglich vertreten.

Die gegenwärtige Resonanz auf das Künstlerbuch rechtfertigt den Blick zurück auf dessen Anfänge. Christoph B. Schulz führt am Beispiel von Sonia Delaunay die Vielfalt an Möglichkeiten vor, die allein der Buchkörper der Gestaltung bietet. Das Œuvre der bereits 1904 aus Russland nach Frankreich emigrierten Künstlerin entwickelte sich parallel, aber doch weitgehend unabhängig von den Strömungen der russischen Avantgarde. Delaunays hauptsächlich auf geometrischen Formen aufbauendes Werk steht unter dem Einfluss des Orphismus, einer dem Kubismus zuzurechnenden Strömung, die mehr als auf die Formen auf die Wirkung der Farben setzt und sich dabei an der Farbtheorie des Chemikers Eugène Chevreul orientiert.

Dass Künstlerbücher und künstlereigene Publikationen keineswegs eine *l'art pour l'art* darstellen, erhellt in besonderer Weise der Beitrag von Reinhard Grüner. Grüner wendet sich Büchern zu, die jenseits der offiziellen Verlage und jenseits von Zensurpraktiken in der DDR entstanden. Eine Möglichkeit für die Produktion boten Kunsthochschulen und Ateliers. Die hieraus hervorgegangenen Werke waren leicht als Kunst zu deklarieren und hatten damit mehr Freiheiten als solche, die von staatlichen Verlagen verantwortet wurden. Anhand der von Grüner vorgestellten Bücher wird die Vielfalt der lange nicht oder nur wenig beachteten Künstlerbücher im »anderen« Deutschland aufgedeckt.

Die von Christine Schwitay vorgestellten Malerbücher von Pierre Bonnard geben mit ihrem besonderen Verhältnis von Text und Bild den Stellenwert des Modells und seines Verhältnisses zum Künstler zu erkennen.

Die sorgfältige Einbindung von Schrift und ihre Anwendung in Malerbüchern bildet zugleich die Überleitung zum nächsten Teil, der Schriften und Typografie gewidmet ist. Silvia Werfel gibt einen Einblick in die Schriftmustersammlung von Eckehart SchumacherGebler, der als Inhaber der Offizin Haag-Druglin, Gründer des Leipziger Museums für Druckkunst und der Leipziger Typotage, vor allem aber als Bewahrer der Schrift- und Handwerkskultur über Fachkreise hinaus Bekanntheit erlangte. Werfels Beitrag konnte noch von der persönlichen Begegnung mit SchumacherGebler profitieren,

was umso mehr Gewicht erhält, als angesichts seines Verschiedens im Dezember 2022 nun fraglich ist, was weiter mit seinem Lebenswerk passieren wird.

Eine außerordentliche Schriftensammlung findet sich ebenfalls in der Arbeitsbibliothek von Günter Gerhard Lange, der über viele Jahrzehnte als künstlerischer Leiter der H. Berthold AG wirkte. Die Schriftensammlung bildet jedoch nur eine Facette in dem Porträt, das Kirsten Solveig Schneider zeichnet. Als Nachlassverwalterin verfügt sie über fundierte Kenntnisse des Lebenswerkes eines international renommierten Schriftgestalters. Die in jahrzehntelanger Arbeit mühevoll aufgebauten Forschungsbibliothek bildet darin einen, wenngleich auch äußerst wichtigen Teil.

Um einige Jahrzehnte weiter zurück in die Geschichte der Schriftkunst führt der Beitrag von Anneke de Vries, die am Beispiel des *Turkenkalender 1942* [ndl.] Arbeits- und Gestaltungsprinzipien des 1882 im niederländischen Leens geborenen Grafikers Hendrik Nicolaas Werkman vorstellt. Mitten im Zweiten Weltkrieg während der deutschen Besetzung der Niederlande entstanden, ist Werkmans *Turkenkalender 1942* aufgrund seiner Textauswahl und seiner spezifischen Typografie als Ausdruck des Widerstandes zu interpretieren.

Wird bereits aus den einzelnen Beiträgen zu Schrift und Typografie deutlich, dass Schriftgestaltung kein Selbstzweck ist, sondern vielmehr die Auseinandersetzung mit Texten auf vielfältige Weise stützt, so fokussieren die Beiträge des letzten Teils das Lesen wie die Rezeption von Büchern und Schriftstücken.

Beatrice Alai befasst sich mit Fragmenten von illuminierten Manuskripten. Gesammelt wurden sie als Mustervorlagen für neue Gestaltungen und mit dieser Funktion weisen sie einen Bezug zu den Schriftensammlungen auf. Alai untersucht ausgehend von Fragmenten in Sammlungen von Johann Friedrich Städel, Johann David Passavant und den Gebrüdern Linel, welche Auskünfte die aus ihren ursprünglichen Zusammenhängen gelösten Teile geben.

Dem Lesen als Tätigkeit wenden sich schließlich Mike Rottmann und Heinz Bonfadelli zu. Während Rottmann am Beispiel des Bücherschranks die Grenze zwischen Lesen und Sammeln beschreibt, spürt Bonfadelli der Notwendigkeit von Lesen für die soziokulturelle Bildung nach. Auf der Basis von statistischen Materialien erhellt Bonfadelli die Auswirkung von Lektüre auf die politische Bildung. Lesen, so schließt er, ist im sozialpolitischen Raum eine unerlässliche Fähigkeit, die frühzeitig zu fördern ist.

Imprimatur NF XXVIII knüpft nahtlos an die stattliche Reihe der vorliegenden Jahrbücher an, markiert aber dennoch eine Zäsur, die sich nach 20 Jahren unter der Ägide von Frau Prof. Dr. Ute Schneider der von der Gesellschaft der Bibliophilen neu gewonnenen Herausgeberin verdankt. Wir begrüßen die Kunsthistorikerin Viola Hildebrand-Schat, die Visuelle Kommunikation mit dem Schwerpunkt Buchgestaltung studierte, im Verlagswesen arbeitete und heute als apl. Professorin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main lehrt. Sie beschäftigt sich in vielfältiger Weise mit dem Medium Buch und wird künftig in jedem neu erscheinenden *Jahrbuch für Bücherfreunde* ein besonderes Buch – auch visuell – vorstellen, um das Zusammenspiel von Inhalt und Form, Gestaltung und Materialität vor Augen zu führen. Dem Künstlerbuch bzw. dem Buchobjekt soll hierbei eine besondere Bedeutung zukommen.

Allen Autorinnen und Autoren dieses Bandes sei herzlich für die profunden Beiträge gedankt. Die Gestaltung von *Imprimatur* obliegt weiterhin in bewährter Weise Michael Hempel (München); ihm danken wir ebenso herzlich wie Ursula Ammering (Ried im Innkreis), die der Gesellschaft der Bibliophilen bei den buchbinderischen Arbeiten erneut finanziell entgegengekommen ist. Ihre Großzügigkeit ist gerade in Zeiten der Krisenüberlagerungen nicht genug zu würdigen. Für ihre langjährige Tätigkeit in der Münchner Geschäftsstelle im Allgemeinen und für die Koordination und den Versand der Jahrbücher im Besonderen sind wir Ursula Maier zu größtem Dank verpflichtet. Der vorliegende Band gereicht ihr zum Abschied in den wohlverdienten Ruhestand.

Februar 2023

Prof. Dr. Viola Hildebrand-Schat

Herausgeberin
Imprimatur NF XXVIII

Dr. Annette Ludwig

Erste Vorsitzende
der Gesellschaft der Bibliophilen